

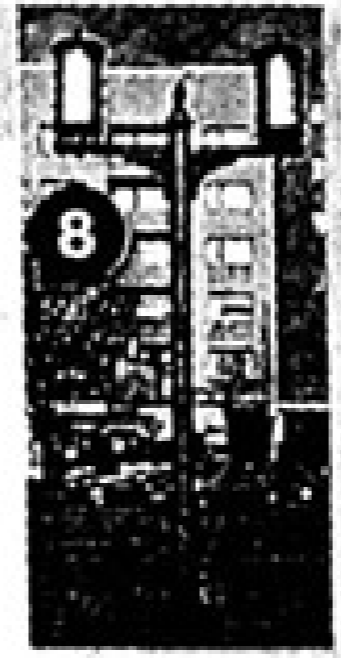
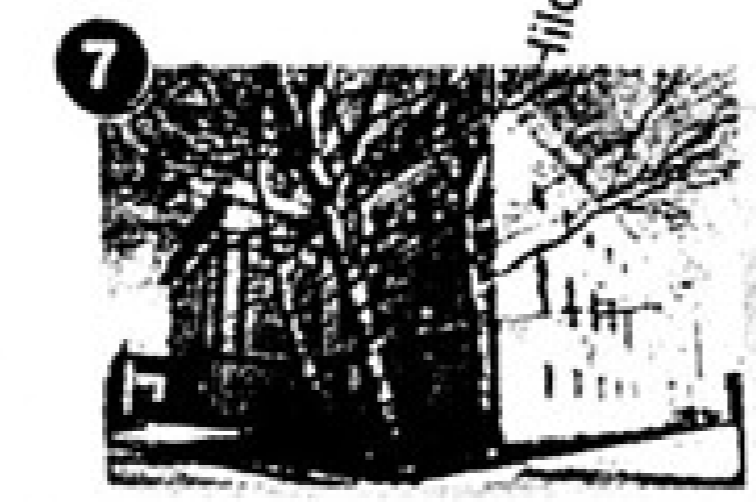
Voßstraße in Mitte, erheben sich heute Plattenbauten aus DDR-Zeit. Und deren Bewohner müssen natürlich irgendwo ihre Autos abstellen. Niemandem, der nicht genau danach sucht, fällt die kleine Bodenwelle auf, die zwischen dem Niveau der Gertrud-Kolmar-Straße und dem Parkplatz jene Stelle andeutet, an der noch heute tausende Tonnen Stahlbeton im Boden liegen: die Reste des „Führerbunkers“, 1943/44 errichtet und im Frühjahr 1945 Schauplatz des Untergangs des Dritten Reiches.

ANZEIGE

EXIL
WOHNMAGAZIN
 10965 BERLIN
 YORCKSTR. 24
 10405 BERLIN
 PRENZLAUER ALLEE 250

JETZT 2X
 IN BERLIN

Begehbare Räume gibt es hier seit den Abrissarbeiten der DDR 1988 zwar nicht mehr. Aber die mehrere Meter dicke Bodenplatte und Teile der vier Meter starken Wände liegen noch immer im Boden. Sie werden auch auf absehbare Zeit nicht beseitigt werden. Im Gegenteil: In der geplanten Blockrandbebauung will die Wohnungsbaugesellschaft Mitte genau hier eine Lücke lassen. Allerdings nicht zur Erinnerung, sondern aus Sorge, während der sonst nötigen Tiefenttrümmerung könnten



Ausgesuchte Funde der NS-Architektur

- 1 Führerbunker (größtenteils zerstört)
- 2 Neue Reichskanzlei (zerstört)
- 3 U-Bahnhof Mohrenstraße (Marmor aus Reichskanzlei)
- 4 Sowjetisches Ehrenmal (Granit aus Reichskanzlei)
- 5 Botschaft Italien
- 6 Botschaft Japan

Neonazis sich hier betätigen.

Längst nicht alle Spuren des nationalsozialistischen Berlin sind so vollkommen dem Betrachter entzogen wie die Reste des „Führerbunkers“. Nur einige Dutzend Meter von Hitlers letztem Unterschlupf kann man etwa die Originalwandvertäfelung der Neuen Reichskanzlei bewundern – im U-Bahnhof Mohrenstraße, der bis 1945 U-Bahnhof Kaiserhof hieß. Die glänzend dunkelroten Mar-

morpaneele im Untergrund sind ein überraschender Anblick, der sich deutlich abhebt von den sonst so nüchternen Haltestellen.

Ganz ähnlicher Marmor findet sich übrigens in der Eingangshalle der Humboldt-Universität und im Treppenhaus der Juristischen Fakultät im ehemaligen Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden. Ob dieser Stein tatsächlich ebenfalls aus der Reichskanzlei stammt, ist umstritten; möglicherweise han-

delt es auch um Vorräte, für wei Großbauten im Planmen „Germania“-Planung angelegten waren. Auch Granit Neuen Reichskanzlei wurde ent – unter anderem errichten daraus das sowjetische Ehrenmal in Tiergarten. Die schlugesische Kunsthandwerker unke Reliefs von Romisten Stein, der für Hitlergrößensinnige Herrschaft zentralrochen worden wa